



Karl Borromäus Glock

Karl Treutwein

Sechzig Jahre Verlag Glock und Lutz

Die Frankfurter Buchmesse dieses Herbstes hat es wieder einmal erschreckend offenbart: Bücher gibt es in jähher Menge; die Jahresernte von über 80.000 Neuerscheinungen wäre vom eifrigsten Leser in einem langen Menschenleben nicht zu bewältigen. Hinter den Büchern stehen die Verleger, meist profilierte Gestalten, die aus der Geistesflut angebotener Manuskripte ihre Auswahl treffen und diese in bedrucktes Papier umsetzen. Diese Umsetzung – wie auch der daraus resultierende kaufmännische Umsatz – muß gewinnversprechend sein, denn auch Verleger wollen leben. Das gelingt auch in der Regel, doch gibt es graduelle Unterschiede, je nach Größe des Unternehmens, nach Fachgebundenheit der Editionen, nach Risikofreudigkeit und Idealismus dessen, der da

für Geistesumsetzung und den damit verbundenen Techniken und Materialien (Satz, Druck, Papier, Einband) viel, viel Geld auslegt. (Ausleger müßten sie deshalb eigentlich heißen, die Herren Verleger, oder noch besser *Draufleger*, wenn man so manchen jammern hört!)

Ein guter Verleger hat nie Geld; er finanziert vom Überschuß eines gut verkäuflichen Werkes sofort etwas Unpopuläres, Riskantes, sagte der freundliche Herr, dem ich im Spätherbst 1959 gegenüber saß. Trotzdem wurden wir handelseinig: Ich bekam meinen Vorschuß, den ich wegen einer Finanzierungslücke beim Hausbau so nötig hatte, – er nahm mich für die Abfassung der Landeskunde UNTERFRANKEN unter Vertrag. Mag es in Deutschland hunderte von Verlegern geben, – Karl Borromäus



Das Gelbe Schloß in Heroldsberg

Glock, den ich an jenem Tage kennenlernen durfte, hatte die Ausstrahlung einer unverwechselbaren, geprägten Persönlichkeit; er imponierte durch einen Gerhard-Hauptmann-Schädel mit früh ergrauter Haarfülle. Wenn er sprach, tat sich eine ganze Welt des Geistes auf: *Auf diesem Gästestuhl, den jetzt Sie einnehmen, saßen schon Susanne Sorge und Gertrud Bäumer; auch Reinhold Schneider saß hier, bevor er seine letzte Reise ins winterliche Wien antrat . . .* Ganze Gespräche mit geistigen Größen der Zeit vermag K. B. Glock aus dem Gedächtnis wiederzugeben. Diese Fähigkeit kam ihm zugute, als er 1974/75 seine Selbstbiographie "Das Wagnis, Rechtfertigung eines Einzelgängers" abfaßte. (Der Band steht heute in meinem Biographien-Regal alphabetisch eingeordnet zwischen Stefan George und Goethe.) Bei aller persönlichen Bescheidenheit reizte es Glock von Zeit zu Zeit, den Griff nach den Sternen zu wagen. Da war zum Beispiel die Sache mit dem Schloß. Bedrückend war die Enge der Mietwohnung Nürnberg, Feldgasse 38;

das Wohnzimmer mit mehreren Schreibtischen war gleichzeitig Verlagsbüro; überall, auch in Küche, Flur und Toilette, waren Bestände von Verlagswerken deponiert! Nun wurde 1956 am Nordrand der alten Reichsstadt Nürnberg einer der vielen Herrensitze zum Verkauf ausgeschrieben: das einst den Freiherren von Geuder gehörende Gelbe Schloß von Heroldsberg. Glock hatte einige schlaflose Nächte, dann griff er zu, kaufte, renovierte, richtete ein. Dabei tauchte in einem versteckten Seelenwinkel ein extravaganter Gedanke auf, der sich in einem Dutzend von Jahren zur Realität kristallisierte: Die Decke des Gerichtssaales wurde von einem heutigen Maler, Sven Bjerregaard, mit einem Fresko geschmückt. Barocke Thematik aufgreifend blicken Museen und Genien auf den Besucher herab, darunter zwischen Pirckheimer, Dürer und Sachs auch der Schloßherr Glock und seine geliebte Frau mit ihrer Lieblingsblume, der Rose.

Alles hat seinen Preis. In folgenden Jahren einsamer Witwerschaft erlebten wir einen fast schrulligen Einzelgänger, der sich z. B. zu Mittag einen Eintopf wärmte und aus der Blechbüchse aß, um die Zeit nicht mit dem Abspülen eines Tellers zu vergeuden. – In Christnächten trieb es ihn durch die winterliche Altstadt Nürnbergs, ausgerüstet mit Zeichenstift und Skizzenblock. – Am 27. Januar 1975, seinem 70. Geburtstag, entfloh der Jubilar dem zu erwartenden Gratulationswirbel der Stadt, wallfahrtete zu Fuß von Lichtenfels nach Vierzehnheiligen und besuchte am Nachmittag einen sterbenskranken Freund in Bamberg. – Dem engagierten Verleger, der sich jahrzehntelang keinen Urlaub gegönnt hatte, gelang es erst 1982, sich über Pfingsten von den Verlagsgeschäften loszueisen und sich einen Jugendtraum zu erfüllen: eine Reise nach Griechenland. Ergebnis: ein als Band veröffentlichtes Tagebuch, eine Fülle gekonnter Zeichnungen.

Über unterhaltsamen Details wollen wir das große Ganze nicht übersehen: Der seit 60 Jahren bestehende, durch Fleiß und unbeugsame Haltung seines Gründers geprägte Verlag Glock und Lutz. Hohe Orden und Medaillen wurden dem Verleger in den



Deckenmalerei im Gelben Schloß

letzten Jahren ehrend und anerkennend zuteil. Stimmen zeitgenössischer Prominenter, lobend und aufmunternd, ließen sich in großer Zahl zitieren. Bleibt nur dem FRANKENBUND e.V., sich bescheiden den Gratulanten anzuschließen, dem Verlag eine gedeihliche Weiterentwicklung,

dem rüstigen Verleger ein segensreiches Wirken in Gesundheit und Schaffensfreunde zu wünschen.

Konrektor i. R. Karl Treutwein, Bessererstr. 18,
8720 Schweinfurt
Aufnahmen: Verfasser

Dr. Erich Saffert

Aus dem Rodacher Heimatmuseum

Seit Mai 1982 kann man in Rodach ein gut ausgestattetes und vorbildlich eingerichtetes Museum besichtigen (jeden ersten Sonntag im Monat zwischen 13.00 und 16.00 Uhr, Gruppenbesuche melden sich beim Fremdenverkehrsamt oder beim Rodacher Rückertkreis an). Das Museum befindet sich im ehemaligen Jagdschloß der Herzöge von Coburg. Herzog Franz Josias hat das Schloß erbaut; er hatte "sein Herz an Rodach verloren"; nach seinem Tode wurde seinem Wunsch folgend sein Herz in

der Rodacher Stadtkirche beigesetzt. Dennoch ist das Museum kein Schloßmuseum, sondern zeigt Bürger- und Handwerkskultur – es ist ein Lebensbild der Stadt Coburg.

Das Museum ist das Werk einer Bürgerinitiative, des Rodacher Rückertkreises, Gruppe des Frankenbundes, besonders seines Ersten Vorsitzenden, Egbert Friedrich.

Die Rodacher Bundesfreunde haben keine Mühe gescheut, das Museum vorbildlich zu gestalten. Als Mäzen erwies sich die Firma Christian Hofmann *aus echter Ver-*